

Sehr geehrte Damen und Herren,

transform!at lädt Sie/Dich herzlich zu einem Film- und Informationsabend über die beiden herausragenden kommunistischen ForscherInnen [Ingeborg](#) (1912 – 2017) und [Mitja](#) (1912 – 2004) Rapoport und ihr Leben in Faschismus, Kapitalismus und Sozialismus ein. Mitglieder der [Rapoport-Gesellschaft](#) aus Deutschland haben ihre Teilnahme und einen Redebeitrag zugesagt, so ihr Präsident, der Biologe Ulrich Fritsche, der Informatiker und Wissenschaftsphilosoph [Klaus Fuchs-Kittwowski](#), der bei Mitja Rapoport dissertierte, und der Sozialmediziner und ehemalige Gesundheitsstadtrat eines Berliner Bezirks [Heinrich Niemann](#), der mit Ingeborg und Mitja auch in der [IPPNW](#) (Internationale Ärztebewegung gegen den Nuklearkrieg) tätig war.

Wir zeigen einen Film von Sissi Huetlin und Britta Wauer

Die Rapoports – unsere drei Leben

Wo? Gusshausstraße 14/3, 1040 Wien

Wann? Mittwoch, 26. Jänner 2022, 18:00 Uhr

(es gilt die 3G-Regel)

Im Jahr des Mauerbaus arbeitete eine Ärztin an der Charité in Ostberlin, deren Lebensweg sowie der ihres Mannes Mitja so bewegend ist, dass beide einen Platz in der aktuellen dritten Staffel der Fernsehserie „Charité“ fanden. Der von uns präsentierte Film zeigt in berührender Weise die Lebensgeschichte des Ehepaars Ingeborg und Mitja Rapoport. Mitja, ein österreichischer Arzt und Biochemiker, musste als engagierter Sozialist und Jude aus Wien in die USA flüchten. Er war übrigens eng befreundet mit dem Dichter und Schriftsteller Jura Soyfer (siehe dazu das Video "[Der Schatten ist lang](#)", das uns von Eva Brenner dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurde). In Cincinnati lernte er die aus Hamburg kommende Ingeborg Syllm kennen und lieben. Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor.

Mitja entwickelte in den USA ein Mittel, das die Haltbarkeit von Blutkonserven für Verwundete wesentlich erhöhte. Er erhielt dafür die „Medal for Merit“, die höchste zivile Auszeichnung der USA. Dennoch musste die Familie Rapoport vor der Kommunistenhatz in der McCarthy-Ära aus den USA fliehen, um der Verfolgung zu entgehen. In Österreich verhinderte der CIA seine Anstellung. Inge und Mitja gingen daher 1952 mit ihren Kindern in die junge DDR.

Später wurde Ingeborg Professorin für Pädiatrie an der Kinderklinik der Charité in Ost-Berlin und von 1969 bis 1973 Inhaberin des ersten europäischen Lehrstuhls für Neonatologie. Sie starb 2017 in Berlin, nachdem sie noch mit 102 Jahren ihre von den Nazis verhinderte Promotion an der Universität Hamburg nachgeholt hatte.

Mitja wurde in der DDR die Leitung des Instituts für Biologische und Physiologische Chemie an der Humboldt-Universität angeboten, das er aus den Trümmern des Krieges wieder aufbaute. 1982 wurde er Gründungsvorsitzender der DDR-Sektion der Internationalen Ärztebewegung gegen den Nuklearkrieg IPPNW. 1993 wurde er der erste Präsident der Leibniz-Sozietät, einer nach dem Ende der DDR gegründeten Gelehrten-gesellschaft. Er starb 2004 als bedeutendster Vertreter der Biochemie in der DDR.

Weiterführende Literatur:

Ingeborg Rapoport, Meine ersten drei Leben, Verlag Neues Leben, Berlin 2021, mit einem Vorwort des Enkels Daniel Rapoport.

Udo Schagen (Hg): Lesebuch zur Einführung in Leben und Werk von Ingeborg Syllm-Rapoport und Samuel Mitja Rapoport. Eine Publikation der Rapoport-Gesellschaft, Berlin 2021 (Bestellung via rapoport.gesellschaft@gmail.com)

Für transform!at: Peter Fleissner

<http://transform.or.at>